

kirchenversmlg. 1861 beschlossene synodal-presbyteriale Kirchenverfassung. Im geistl. Amt war T. anfangs von einer rationalist. Theol. getragen, später bekannte er sich zu einer Theol. der Vermittlung. Er wirkte ab 1863 als Pfarrer in Agnetheln (Agnita), wurde 1864 Dechant des Schenker Kirchenbez. und schloß. in Hermannstadt 1867 zum Bischof gewählt, wobei er die Übersiedlung des Bischofssitzes von Birtihalm (Biertan) durchzuführen hatte. In dieser Funktion kämpfte T. für die Rechte der sächs. Nation, die er gegen die beständige Gefahr der Magyarisierung immunisieren wollte. 1870–84 führte er die Visitation sämtl. Gmd. der Landeskirche durch, seine Visitationsberr. sind eine bedeutsame Quelle für die Kenntnis des zeitgenöss. kirchl. Lebens, des Brauchtums und der siebenbürg. volksh. Tradition, in der sich das sächs. Volksbewusstsein erhalten konnte. Er stand zeitlebens in enger Verbindung mit Österr. und Dtl., insbes. mit dem Gustav-Adolf-Werk, dessen Zentralvorstand er angehörte. Von dt. Univ. wurden seine schriftsteller., kirchl. und polit. Leistungen wiederholt gewürdigt (1882 Dr. theol. h. c., Jena; 1884 Dr. iur. h. c., Berlin; Dr. phil. h. c., Jena).

Weitere W.: s. Bautz; Trausch; Wurzbach; Binder.

L.: ADB; Bautz (m. W.); RGG; Trausch (m. W.); Wurzbach (m. W.); F. Teutsch, G. D. T. *Geschichte seines Lebens*, 1909 (m. B.); *Realenc. für protestant. Theol. und Kirche* 19, 1907; L. Binder, in: *ders. – J. Scheerer, Die Bischöfe der Evang. Kirche A.B. in Siebenbürgen* 2, 1980, S. 3ff. (m. B. u. W.); *Briefe an G. D. T.*, ed. M. Vlaicu, 1994.

(K. W. Schwarz)

**Tewele** Franz, ursprüngl. Teweles, Schauspieler und Theaterdirektor. Geb. Wien, 29. 7. 1841; gest. Bad Ischl (OÖ), 10. 9. 1914. – Sohn des mit →Johann Nestroy befreundeten Beamten und Kalligraphen Ferdinand T. (1807–1893), Neffe des Schriftstellers und Theatersekr. →Johann Heinrich Mirani. – Vom Vater ursprüngl. für die Militärlaufbahn bestimmt, verbrachte T. nach der Realschule zwei Jahre in der Genie-Schul-Compagnie in Krems an der Donau und schrieb sich 1858 am polytechn. Inst. in Wien ein. Da es ihn aber zur Bühne zog, nahm er Schauspielunterricht bei →Karl Wilhelm Meixner, brach sein Stud. ab und ging als Volontär nach Brünn, wo er im Mai 1859 als Lt. Dillon in Charlotte Birch-Pfeiffers Schauspiel „Rose und Röschen“ debüt. und bald darauf Rollen als jugendl. Held erhielt. Einem kurzen Engagement als erster Liebhaber an dieser Bühne

folgten Stationen in Lemberg und Graz (1861 Debüt als Don Carlos). Erst während seiner Tätigkeit am Münchner Hoftheater 1864–65, an dem er als jugendl. Held engag. war, entschied er sich für das kom. Fach, in dem seine eigentl. Stärke lag. 1865–72 spielte T. am Wr. Carltheater unter Dir. →Anton Ascher, danach am Stadttheater unter →Heinrich Laube, wo er seinen ersten großen Lustspielerfolg in Gustav v. Mosers „Stiftungsfest“ hatte und zum beliebten Darsteller wurde. Als er in →Eduard v. Bauernfelds auf Richard Wagner und seine Anhänger gemünzter Parodie „Die reiche Erbin“ 1876 den Komponisten mitemte und auch selbst Klavier spielte, löste er einen von Wagneranhängern ausgehenden Theaterskandal aus. Mit Laube, den T. anfangs sehr unterstützt hatte, kam es später zu Spannungen. 1878 übernahm T. die Dion. des renovierten Carltheaters, an dem er Operetten und französ. Lustspiele brachte. Große Erfolge wurden u. a. die Suppé-Operetten „Boccaccio“ (1879) (mit →Antonie Link-Dessauer; T. sang den Pietro) und „Donna Juanita“ (1880), das Zugstück „Niniche“ (Alfred Hennequin – Albert Milhaud) mit →Wilhelm Knaack und →Karl Blasel und „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ nach Jules Verne. Dennoch kämpfte T. immer wieder mit finanziellen Schwierigkeiten. Ein von →Edgar Spiegel v. Thurnsee d. Ä. angeregter siebenwöchiger Nestroy-Zyklus 1881 und ein dreimonatiges Gastspiel von →Josefine Gallmeyer brachten neuerl. Gewinne, doch der Brand des Ringtheaters im Dezember dieses Jahres führte zu massivem Besucherschwund. Als die Erben Carl Karls (→Karl Bernbrunn) seinen Pachtvertrag kündigten, legte T. 1882 die Dion. zurück und ging gem. mit Knaack und Gallmeyer auf Gastspielreise in die USA. Von 1883 bis zur Brandkatastrophe 1884 spielte er neuerl. am Stadttheater, 1885–86 am Carltheater und ab 1888 in Berlin (Residenztheater, Dt. Theater, Neues Theater). Sein letztes Engagement hatte er ab 1890 am neuen Dt. Volkstheater in Wien, an dem er 1909 sein 50-jähriges Bühnenjubiläum feierte (im November 1893 war es aufgrund von Differenzen mit Dir. →Emmerich Bukovics v. Kis-Alacska zu seiner kurzfristigen Entlassung gekommen). Als Schauspieler galt T. als wenig wandlungsfähig, erzielte aber mit seiner natürl. Komik, seiner Improvisationsgabe, seiner Schlagfertigkeit und der spendenden Mimik große Wirkung. Insgesamt verkörperte er über 1.000 Rollen, darunter auch